

Unterstützung – Das Genkinger Ehepaar Uta und Martin Rohrberg hilft einem Dorf auf den Kapverden

Amigos sorgen für sauberes Wasser

VON GABRIELE LEIPPERT

SONNENBÜHL-GENKINGEN. Sie seien inzwischen richtig gute Freunde geworden, betont Martin Rohrberg, und seine Frau Uta nickt zustimmend: »Es ist so eine Herzlichkeit, wie eine große Familie, die uns empfängt, die Kinder hängen richtig an uns«. Während die Rohrbergs erzählen, ist zu spüren, wie viel ihnen die Verbindung mit den Menschen im fünftausend Kilometer entfernten Monte Trigo auf der Insel Santo Antao auf Kapverden bedeutet.

Die Anreise zu der kleinen Insel im Atlantik, die rund 600 Kilometer vor der afrikanischen Westküste entfernt liegt, ist mühsam: sie dauert mit Flug, Fähre, Geländewagen und Fischerboot ungefähr zwei Tage. »Es ist einfach wahnsinnig gebirgig«, erklärt Martin Rohrberg, dass es dort teilweise keine Straßen gibt. Aber trotz aller Widrigkeiten hat es das Ehepaar aus Genkingen geschafft, in den letzten zwei Jahren eine Fluorid-Filteranlage dorthin zu schaffen, damit die Inselbewohner eine bessere Wasserqualität erhalten und sich die gesundheitlichen Probleme verringern.

Braune Flecken auf den Zähnen

Martin und Uta Rohrberg sind begeisterte Segler: 1999 waren sie zum ersten Mal auf den Kapverdischen Inseln und besuchten zehn Jahre später die ehemalige Leprastation Santo Antao. Dabei lernten sie den Schulleiter Osvaldo Delgado des 300-Seelen-Dorfes kennen. »Wir haben schnell gesehen, dass es an vielem fehlt, vor allem an Schulmaterialien für die Kinder und an einer sanitären Anlage«, erzählt Uta Rohrberg. Um den Kindern zu helfen, gründen sie den Verein »Amigos de Monte Trigo / Cabo Verde«. Inzwischen sind 21 Mitglieder im Verein aktiv und das Ehepaar Rohrberg hat – wie im GEA berichtet – Santo Antao seither öfters besucht und jedes Mal für gut 1 000 Euro Schulmaterial, Hygieneartikel sowie Schuhe für die Kinder mitgebracht. Außerdem konnten dank Spendengeldern die sanitären Anlagen der Schule saniert, ein großer Gefrierschrank, vier Laptops, ein Beamer und ein Kopierer angeschafft werden. Auch einen Ausflug mit allen



Auf den Kapverden kann die Fluorid-Filteranlage aus Deutschland installiert werden.

FOTO: PRIVAT

Schülern konnte der Verein finanzieren, ebenso eine Bibliothek, auf die alle sehr stolz sind.

Vor vier Jahren dann hat Schulleiter Osvaldo Delgado die Rohrbergs zum ersten Mal darauf hingewiesen, dass die Kinder alle »so braune Flecken auf den Zähnen« haben, weil vermutlich zu viel Eisen im Trinkwasser sei. Uta Rohrberg, selbst Ärztin, nahm eine Wasserprobe nach Deutschland mit, die ergab, dass viel zu viel Fluorid im Wasser sei: acht Mal mehr, als von der Weltgesundheitsorganisation WHO als Obergrenze deklariert.

»Wir sind ja keine Chemiker«, erklären Uta und Martin Rohrberg, dass sie danach viele Bücher gewälzt und im Internet über mögliche und vor allem finanzierbare Verfahren zur Reduzierung dieses Stoffes gesucht haben, der in hoher Konzentration nicht nur Zähne und Knochen zerstören, sondern auch Lungen- und Nierengewebe oder Nerven und Stoffwechselprozesse

schädigen kann. Dabei sind sie auf Dr. Michael Ecker von der Moritz-Nepomuk-Stiftung gestoßen, der allerlei Filteranlagen baut. »Von ihm und seiner Stiftung haben wir die Filter und das Material fast umsonst bekommen«, sind die Sonnenbühler äußerst dankbar. Auch der Honorarkonsul für Kapverden, Helmut Schweimler aus Stuttgart, habe das Projekt finanziell unterstützt. Die Lieferung und der Zusammenbau der Anlage sowie der Bau eines Hauses drumherum erfolgte 2015.

Regenerierung im Herbst

Bis zur tatsächlichen Inbetriebnahme der Anlage jetzt im Juni seien trotzdem noch einige Unwägbarkeiten zu überwinden gewesen. So musste Uta Rohrberg in vielen Gesprächen den Bewohnern die Wichtigkeit des Projekts in Bezug auf ihre Gesundheit erklären. Ihr Mann, Diplom-

ingenieur von Beruf, schulte die Nutzer im Gebrauch der Anlage, die zudem alle paar Monate eine Regenerierung braucht.

Auf Teufel komm raus geübt

»Da habe ich ein kleines Modell gebaut und Flussdiagramme gezeichnet«, verdeutlicht Dr. Martin Rohrberg seine Erklärungsversuche: »Ich hab' mit denen auf Teufel komm raus geübt.« Im Herbst wird die erste Regenerierung der Anlage notwendig werden. »Da fahren wir wieder hin, werden das aber nur beobachten und nur einschreiten, falls sie einen groben Fehler machen.«

Einige Ideen hat das Ehepaar Rohrberg auch noch für zukünftige Projekte auf den Kapverden. Auf dem Plan stehen: Eimer für den Müll, der Ersatz von notwendigen Wasserschläuchen und die Zahnsanierung bei Kindern. (GEA)

www.amigos-montetrigo.de